

Hortense.

Kriminalroman von A. v. Mosel

(9. Fortsetzung)

12. Kapitel.

Wie entsetzt merkte sie ihn an und stammelte mit schwerer Zunge: „Das kann ja nicht sein. Wenn ich Bruno erkläre, daß Du mein Bruder bist—“

„Rechtfertigen kann ich mich Bruno, dem streng rechtlichen Manne gegenüber, niemals,“ entgegnete sie finster, „aber an meine unwandelbare Treue, an meine unverlegte Frauenwürde soll und muß er glauben.“

„Ich habe keinen Grund, das Behauptung aufzuhalten. Dem Dir gegebenen Worte blieb ich getreu und ebenso wenig werde ich den mir selbst geleisteten Schwur brechen, Dich niemals wieder als Schwester anzuerkennen.“

„Ich habe Dich überhaupt nicht mehr,“ erwiderte er, „und der eifrige Ton seiner Stimme hatte etwas entgegengesetztes.“

„Die verlangte, nie ersehnte Sühne ist mir geworden. Nun bist Du mir so gleichgültig, als hätte ich Dich nie gesehen.“

„Du redest nur in der ersten Bitterkeit des lange genährten Grolls so und wirst nicht nach Deinen Worten handeln.“

„In diesem Zustand, der nicht zu schildern ist, beherrschte den Knecht, welcher gedrückt von der Einsamkeit und Dunkelheit des Zimmers an das Fenster trat.“

„Bruno riß beide Fensterflügel auf. Wie es da unten durchdringend wogte! Jetzt in der Nacht ging das tolle, frohliche Leben erst an—und er sah allein mit seinem Kummer, mit seinen lächerlichen Einbildungen und schwarzen Gedanken.“

„Wenn Du mich dann nur findest, denn im Grunde genommen habe ich hier nichts mehr zu thun.“

„In ihrem Hotel angelangt, sah Hortense die ganze Nacht hindurch auf dem Betttrand und wartete auf das erste Morgengrauen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Ich kann Sie aber versichern, daß ich die gnädige Frau nicht allein gelassen.“

„Hortense ergriff den dargereichten Brief und las die wenigen Zeilen.“

„Wie ich Dir schon sagte, habe ich nichts mehr hier zu thun.“

„Wie von wild daherbrausenden Ozeanen geschüttelt, schwante die hohe, schlaflose Gestalt des schönen Weibes.“

„Rechtfertigen kann ich mich Bruno, dem streng rechtlichen Manne gegenüber, niemals,“ entgegnete sie finster, „aber an meine unwandelbare Treue, an meine unverlegte Frauenwürde soll und muß er glauben.“

„Ich habe keinen Grund, das Behauptung aufzuhalten. Dem Dir gegebenen Worte blieb ich getreu und ebenso wenig werde ich den mir selbst geleisteten Schwur brechen, Dich niemals wieder als Schwester anzuerkennen.“

„Ich habe Dich überhaupt nicht mehr,“ erwiderte er, „und der eifrige Ton seiner Stimme hatte etwas entgegengesetztes.“

„Die verlangte, nie ersehnte Sühne ist mir geworden. Nun bist Du mir so gleichgültig, als hätte ich Dich nie gesehen.“

„Du redest nur in der ersten Bitterkeit des lange genährten Grolls so und wirst nicht nach Deinen Worten handeln.“

„In diesem Zustand, der nicht zu schildern ist, beherrschte den Knecht, welcher gedrückt von der Einsamkeit und Dunkelheit des Zimmers an das Fenster trat.“

„Bruno riß beide Fensterflügel auf. Wie es da unten durchdringend wogte! Jetzt in der Nacht ging das tolle, frohliche Leben erst an—und er sah allein mit seinem Kummer, mit seinen lächerlichen Einbildungen und schwarzen Gedanken.“

„Wenn Du mich dann nur findest, denn im Grunde genommen habe ich hier nichts mehr zu thun.“

„In ihrem Hotel angelangt, sah Hortense die ganze Nacht hindurch auf dem Betttrand und wartete auf das erste Morgengrauen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Ich kann Sie aber versichern, daß ich die gnädige Frau nicht allein gelassen.“

„Hortense ergriff den dargereichten Brief und las die wenigen Zeilen.“

„Wie ich Dir schon sagte, habe ich nichts mehr hier zu thun.“

„Wie von wild daherbrausenden Ozeanen geschüttelt, schwante die hohe, schlaflose Gestalt des schönen Weibes.“

„Rechtfertigen kann ich mich Bruno, dem streng rechtlichen Manne gegenüber, niemals,“ entgegnete sie finster, „aber an meine unwandelbare Treue, an meine unverlegte Frauenwürde soll und muß er glauben.“

„Ich habe keinen Grund, das Behauptung aufzuhalten. Dem Dir gegebenen Worte blieb ich getreu und ebenso wenig werde ich den mir selbst geleisteten Schwur brechen, Dich niemals wieder als Schwester anzuerkennen.“

„Ich habe Dich überhaupt nicht mehr,“ erwiderte er, „und der eifrige Ton seiner Stimme hatte etwas entgegengesetztes.“

„Die verlangte, nie ersehnte Sühne ist mir geworden. Nun bist Du mir so gleichgültig, als hätte ich Dich nie gesehen.“

„Du redest nur in der ersten Bitterkeit des lange genährten Grolls so und wirst nicht nach Deinen Worten handeln.“

„In diesem Zustand, der nicht zu schildern ist, beherrschte den Knecht, welcher gedrückt von der Einsamkeit und Dunkelheit des Zimmers an das Fenster trat.“

„Bruno riß beide Fensterflügel auf. Wie es da unten durchdringend wogte! Jetzt in der Nacht ging das tolle, frohliche Leben erst an—und er sah allein mit seinem Kummer, mit seinen lächerlichen Einbildungen und schwarzen Gedanken.“

„Wenn Du mich dann nur findest, denn im Grunde genommen habe ich hier nichts mehr zu thun.“

„In ihrem Hotel angelangt, sah Hortense die ganze Nacht hindurch auf dem Betttrand und wartete auf das erste Morgengrauen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Ich kann Sie aber versichern, daß ich die gnädige Frau nicht allein gelassen.“

„Hortense ergriff den dargereichten Brief und las die wenigen Zeilen.“

„Wie ich Dir schon sagte, habe ich nichts mehr hier zu thun.“

„Wie von wild daherbrausenden Ozeanen geschüttelt, schwante die hohe, schlaflose Gestalt des schönen Weibes.“

„Rechtfertigen kann ich mich Bruno, dem streng rechtlichen Manne gegenüber, niemals,“ entgegnete sie finster, „aber an meine unwandelbare Treue, an meine unverlegte Frauenwürde soll und muß er glauben.“

„Ich habe keinen Grund, das Behauptung aufzuhalten. Dem Dir gegebenen Worte blieb ich getreu und ebenso wenig werde ich den mir selbst geleisteten Schwur brechen, Dich niemals wieder als Schwester anzuerkennen.“

„Ich habe Dich überhaupt nicht mehr,“ erwiderte er, „und der eifrige Ton seiner Stimme hatte etwas entgegengesetztes.“

„Die verlangte, nie ersehnte Sühne ist mir geworden. Nun bist Du mir so gleichgültig, als hätte ich Dich nie gesehen.“

„Du redest nur in der ersten Bitterkeit des lange genährten Grolls so und wirst nicht nach Deinen Worten handeln.“

„In diesem Zustand, der nicht zu schildern ist, beherrschte den Knecht, welcher gedrückt von der Einsamkeit und Dunkelheit des Zimmers an das Fenster trat.“

„Bruno riß beide Fensterflügel auf. Wie es da unten durchdringend wogte! Jetzt in der Nacht ging das tolle, frohliche Leben erst an—und er sah allein mit seinem Kummer, mit seinen lächerlichen Einbildungen und schwarzen Gedanken.“

„Wenn Du mich dann nur findest, denn im Grunde genommen habe ich hier nichts mehr zu thun.“

„In ihrem Hotel angelangt, sah Hortense die ganze Nacht hindurch auf dem Betttrand und wartete auf das erste Morgengrauen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Ich kann Sie aber versichern, daß ich die gnädige Frau nicht allein gelassen.“

„Hortense ergriff den dargereichten Brief und las die wenigen Zeilen.“

„Wie ich Dir schon sagte, habe ich nichts mehr hier zu thun.“

„Wie von wild daherbrausenden Ozeanen geschüttelt, schwante die hohe, schlaflose Gestalt des schönen Weibes.“

„Rechtfertigen kann ich mich Bruno, dem streng rechtlichen Manne gegenüber, niemals,“ entgegnete sie finster, „aber an meine unwandelbare Treue, an meine unverlegte Frauenwürde soll und muß er glauben.“

„Ich habe keinen Grund, das Behauptung aufzuhalten. Dem Dir gegebenen Worte blieb ich getreu und ebenso wenig werde ich den mir selbst geleisteten Schwur brechen, Dich niemals wieder als Schwester anzuerkennen.“

„Ich habe Dich überhaupt nicht mehr,“ erwiderte er, „und der eifrige Ton seiner Stimme hatte etwas entgegengesetztes.“

„Die verlangte, nie ersehnte Sühne ist mir geworden. Nun bist Du mir so gleichgültig, als hätte ich Dich nie gesehen.“

„Du redest nur in der ersten Bitterkeit des lange genährten Grolls so und wirst nicht nach Deinen Worten handeln.“

„In diesem Zustand, der nicht zu schildern ist, beherrschte den Knecht, welcher gedrückt von der Einsamkeit und Dunkelheit des Zimmers an das Fenster trat.“

„Bruno riß beide Fensterflügel auf. Wie es da unten durchdringend wogte! Jetzt in der Nacht ging das tolle, frohliche Leben erst an—und er sah allein mit seinem Kummer, mit seinen lächerlichen Einbildungen und schwarzen Gedanken.“

„Wenn Du mich dann nur findest, denn im Grunde genommen habe ich hier nichts mehr zu thun.“

„In ihrem Hotel angelangt, sah Hortense die ganze Nacht hindurch auf dem Betttrand und wartete auf das erste Morgengrauen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Ich kann Sie aber versichern, daß ich die gnädige Frau nicht allein gelassen.“

„Hortense ergriff den dargereichten Brief und las die wenigen Zeilen.“

„Wie ich Dir schon sagte, habe ich nichts mehr hier zu thun.“

„Wie von wild daherbrausenden Ozeanen geschüttelt, schwante die hohe, schlaflose Gestalt des schönen Weibes.“

„Rechtfertigen kann ich mich Bruno, dem streng rechtlichen Manne gegenüber, niemals,“ entgegnete sie finster, „aber an meine unwandelbare Treue, an meine unverlegte Frauenwürde soll und muß er glauben.“

„Ich habe keinen Grund, das Behauptung aufzuhalten. Dem Dir gegebenen Worte blieb ich getreu und ebenso wenig werde ich den mir selbst geleisteten Schwur brechen, Dich niemals wieder als Schwester anzuerkennen.“

„Ich habe Dich überhaupt nicht mehr,“ erwiderte er, „und der eifrige Ton seiner Stimme hatte etwas entgegengesetztes.“

„Die verlangte, nie ersehnte Sühne ist mir geworden. Nun bist Du mir so gleichgültig, als hätte ich Dich nie gesehen.“

„Du redest nur in der ersten Bitterkeit des lange genährten Grolls so und wirst nicht nach Deinen Worten handeln.“

„In diesem Zustand, der nicht zu schildern ist, beherrschte den Knecht, welcher gedrückt von der Einsamkeit und Dunkelheit des Zimmers an das Fenster trat.“

„Bruno riß beide Fensterflügel auf. Wie es da unten durchdringend wogte! Jetzt in der Nacht ging das tolle, frohliche Leben erst an—und er sah allein mit seinem Kummer, mit seinen lächerlichen Einbildungen und schwarzen Gedanken.“

„Wenn Du mich dann nur findest, denn im Grunde genommen habe ich hier nichts mehr zu thun.“

„In ihrem Hotel angelangt, sah Hortense die ganze Nacht hindurch auf dem Betttrand und wartete auf das erste Morgengrauen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

„Nur ein Schimmer flutete endlich in das Gemach, Stimmen wurden laut, Wagen rollten durch die noch menschenleeren Gassen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Fennig-weiße und Thaler-dumm“ sind die, welche es für ökonomisch halten, billige Garze und Sodaseife oder irgend eine Art Waschlauge, statt der guten, alten Dobbin'schen Elektrischen Seife zu gebrauchen.“

„Leute machen billige Nachahmungen der besten Artikel. Andere gewissenlose Leute verführen sie ihren Kunden als die echte anzuweisen, um den durch die Täuschung erzielten Ertrag-Gewinn einzuhoheln.“

Dobbin's Seifenfabrik Co., Nachfolger von J. V. Grainger & Co., Philadelphia, Pa.

Die Opernhaus Grocery

ist der Platz, wo Ihr die besten Groceries u. s. w. kaufen könnt und zwar zu den niedrigsten Preisen. Alle Arten Farmprodukte stets an Hand.

Freundliche und reelle Bedienung

findet daselbst ein Jeder. Farmer, bringt Eure Produkte dorthin, Ihr erhaltet stets den höchsten Marktpreis und die Waaren die Ihr erhaltet, sind die besten, auch könnt Ihr Euch darauf verlassen, volles Maß und Gewicht zu erhalten.

C. F. Haack, Eigentümer.

Golden Gate Saloon, JOHN KUHLEN, Eigentümer.

Wir müssen darauf bestehen, für die nach Deutschland zu sendenden Zeitungen strikte Vorauszahlung zu haben, darum sind alle diejenigen, die den „Anzeiger und Herold“ nach Deutschland senden, aufgefordert, das Abonnement einzulösen.